

Verband Schweizerischer Statistischer Ämter

Der Verband Schweizerischer Statistischer Ämter (V. S. S. A.), der auf eine dreissig-jährige Tätigkeit zurückblicken kann, hielt am 30. Juni 1933 in St. Gallen eine Sitzung ab. Der satzungsgemäss zurücktretende Präsident, Prof. Dr. Pauli (Bern), erstattete Bericht über die Tätigkeit des Verbandes in den Jahren 1929 bis 1932. Als neuer Verbandspräsident wurde Dr. H. Freudiger (Bern) für die Amtsperiode 1933—1935 gewählt. Als Vizepräsident wurde Dr. Brüscheiler (Bern) und als Sekretär Dr. Leemann (Zürich) bestimmt.

Dr. Higy (Bern) unterbreitete dem Verbandspräsidenten einige Vorschläge über eine neue Schätzung des schweizerischen Volkseinkommens und Volksvermögens. Es wurde beschlossen, vorläufig eine Einigung in der Methode der Schätzung herbeizuführen. Das Eidgenössische Statistische Amt wird die einschlägigen Fragen prüfen und hierauf dem Verband bestimmte Vorschläge unterbreiten.

Als zweiten Verhandlungsgegenstand brachte die Sitzung einen Bericht von Dr. Koller (Bern) über die Vorarbeiten des Eidgenössischen Statistischen Amtes zur schweizerischen Fremdenverkehrsstatistik. Die Aussprache berührte vor allem erhebungstechnische Fragen.

Bei statistischen Erhebungen und Zählungen entstehen ab und zu Schwierigkeiten, weil es immer wieder Leute gibt, die oft die harmlosesten Fragen als Eingriff der Behörde in ihre Privatsphäre betrachten und die Auskunft verweigern. Ein entsprechender Gesetzeserlass ist daher schon verschiedentlich ins Auge gefasst worden. Dr. Jenny (Basel) führte einige Beispiele an, aus denen sich seiner Ansicht nach die Notwendigkeit «statistischer Gesetze» ergibt. Er wird auftragsgemäss einen Entwurf zu einem solchen Gesetz ausarbeiten und dem V. S. S. A. vorlegen.

Dr. Freudiger (Bern) besprach kurz die in der Stadt Bern in Einführung begriffene Statistik der Armenfürsorge. Einer vergleichbaren schweizerischen Fürsorgestatistik stehen vor allem die örtlichen Verschiedenheiten der Fürsorgetätigkeit hindernd im Wege. Trotzdem sollte die Fürsorgestatistik auch in der Schweiz vermehrte Förderung erfahren. Die Höhe der Aufwendungen für die Fürsorge rechtfertigt deren statistische Erfassung. Aber nicht nur die Fürsorgeausgaben sollten laufend ermittelt werden, auch der Personenkreis der direkt und indirekt Befürsorgten muss eingehende statistische Betrachtung finden.

In der Stadt Bern werden schon seit Jahren periodisch die Ausgaben der städtischen Armenpflege in den statistischen Vierteljahresheften und Jahrbüchern angeführt. Von 1933 an wird ausserdem eine Fürsorge-Jahresstatistik eingeführt. Die neue Berner Fürsorgestatistik wird u. a. Aufschluss geben über den zahlenmässigen Anteil der verschiedenen Fürsorgegruppen (örtliche Armenpflege, Konkordatsarmenpflege, Vermittlungen), über das Alter der Befürsorgten und über die Dauer des Wohnsitzes in der Stadt Bern. Ab 1934 wird ausserdem in der Stadt Bern für jeden neuen Fürsorgefall eine statistische Zählkarte angefertigt. So ist es dann möglich, vierteljährlich über den Zugang zur Armenfürsorge Aufschluss zu geben. Diesen Ausbau der stadtbernischen Fürsorgestatistik ermöglicht zu haben, ist vor allem auch das Verdienst von Fürsorgedirektor O. Steiger, der in Verbindung mit den leitenden Beamten der Fürsorgedirektion den Bemühungen des Statistischen Amtes das grösste Verständnis entgegenbrachte.

In der Aussprache bemerkte Prof. Pauli, dass bei der Revision von Armengesetzen darauf geachtet werden sollte, derartige Statistiken vorzusehen, damit die statistischen Ämter die notwendigen Angaben zwangsläufig erhalten.

Nach einigen kurzen Bemerkungen von Dr. Gordon (Bern) über die repräsentative Erhebungsmethode beschliesst die Versammlung, die Besprechung dieses Fragenkreises auf eine spätere Sitzung zu verschieben.

Zum Schlusse wurde der neu bestellte Vorstand beauftragt, eine Änderung der Verbandsatzungen auszuarbeiten in dem Sinne, dass inskünftig nicht nur die Leiter der statistischen Ämter und Dienststellen, sondern auch weitere wissenschaftliche Arbeitskräfte an den Verhandlungen des V. S. S. A. teilnehmen können.

A. L.